

Elternarbeit: besser als ihr Ruf

Studie. Von wegen mühsame Elternarbeit! Die Ergebnisse einer aktuellen Studie zeigen jetzt, dass Lehrpersonen und Eltern die Zusammenarbeit überwiegend positiv einschätzen. Besondere Beachtung erfordert die Zusammenarbeit mit Eltern aus tieferen Sozialschichten.

Immer wieder hört man, wie schwierig und aufwändig die Zusammenarbeit für Lehrperson mit Eltern ist. Dies sei insbesondere dann der Fall, wenn es um Eltern mit Migrationshintergrund geht. Doch wie sieht die Situation in der Deutschschweiz aus? Ein Forschungsteam der PH FHNW hat im letzten Schuljahr 75 Lehrpersonen und über 1000 Eltern aus 6 Kantonen befragt. Untersucht wurden verschiedene Aspekte der Elternarbeit, unter anderem der wertschätzende Umgang zwischen Lehrpersonen und Eltern.

Hohe Zufriedenheit auf beiden Seiten

Sowohl Lehrpersonen als auch Eltern zeigen sich sehr zufrieden bezüglich der gegenseitigen Wertschätzung im Zuge der Lehrer-Eltern-Kooperation, auch wenn immer wieder von schwierigen Einzel-



Eine Studie befragte über 1000 Eltern, wie sie die Zusammenarbeit mit Lehrpersonen beurteilen. Foto: CC.

fällen berichtet wird. Auf einer Einschätzungs-Skala von 1 bis 6 geben Lehrpersonen und Eltern im Durchschnitt Werte von über 5 an. Beide Seiten haben demnach den Eindruck, dass ihre Zusammenarbeit auf einem respektvollen Umgang und gegenseitigem Vertrauen beruht.

Geringere Wertschätzung für Eltern aus tieferen Sozialschichten?

In der aktuellen Bildungsdebatte stehen meistens Personen mit Migrationshintergrund im Zentrum der Diskussion. Die Sozialschicht wird dabei oft nicht in Betracht gezogen. Zu Unrecht, zeigen jetzt die Ergebnisse der Studie. Eltern aus tieferen Sozialschichten schätzen die Koopera-

tion mit Lehrpersonen vergleichsweise schlechter ein als Eltern aus höheren Sozialschichten. Zwischen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund gibt es hingegen keine Unterschiede in der Einschätzung. Was heisst das für die Praxis? Vermutlich sind viele Lehrpersonen heutzutage bereits sehr gut für die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund ausgebildet. Bezüglich der Zusammenarbeit mit Eltern aus tieferen Sozialschichten sind sie noch weniger sensibilisiert.

Zusammenarbeit – wie weiter?

Wichtig ist, dass Lehrpersonen ihren Umgang mit Eltern aus tieferen Sozialschichten sowie mögliche Vorurteile gegenüber dieser Gruppe hinterfragen. Möglicherweise haben Eltern aus tieferen Sozialschichten ein stärkeres Bedürfnis nach Wertschätzung, die ihnen expliziter entgegengebracht werden müsste. Insgesamt dürfen sich Lehrpersonen aber bewusst machen, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern in der Regel sehr gut gelingt.

Edith Niederbacher, Janine Bölsterli, Tamara Stotz, Markus P. Neuenschwander, Zentrum Lernen und Sozialisation

«Wo kämen wir denn hin...?» Begabungsförderungs-Kongress

Kongress. Über 750 Lehrpersonen und Bildungsverantwortliche diskutierten am internationalen Kongress zur Begabungs- und Begabtenförderung Mitte September neue Erkenntnisse sowie Schul- und Unterrichtskonzepte.

Ein dutzend grundlegende Referate hochkarätiger Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland und 82 Workshopleitende, die ihre Best-Practices aus

Victor Müller-Opliger eröffnete den internationale Begabungsförderungskongress.
Foto: zVg.



Schulen aller Stufen und Länder vorstellten und wertvolle Impulse vermittelten, ermöglichten den Teilnehmenden eine interesselgeleitete und individuelle Schwerpunktsetzung innerhalb unterschiedlicher Themenpfade:

- Integrative und unterrichtergänzende Begabungsförderung
- Unentdeckte Begabungen: Minderleistung, Genderaspekte, Benachteiligte
- Begabungen in Leistung umsetzen: Lernstrategien, Leistungseinstellung
- Individuelle Leistungen bewerten
- Leistungsdifferenzierende Lernarrangements: Personalisiertes Lernen
- Förderung durch Mentorinnen und Mentoren

Der Kongress bot zudem eine Plattform für spezielle Treffen für Schulleitende,

Bildungsverantwortliche und Expertengruppen zur Begabungsförderung. Das erlebnisreiche Bankett auf Schloss Habsburg mit musikalisch-theatralischen Darbietungen bot Gelegenheit für Begegnung, Austausch und Pläne schmieden für neue Projekte.

Karim Slama sorgte mit seinem humorigen Blick auf Begabung und Hochleistung für einen amüsanten Abschied von anspruchsvollen und wertvollen Tagen mit hochengagierten Kongressbesuchern. Salomé Müller-Opliger, Institut Weiterbildung und Beratung

Die Referate, Workshops und Fotos zum Kongress finden Sie auf der Kongress-Website: www.BegabungsforderungKongress.ch

Archäologie erleben!

Unterrichtstipps. Exkursionen zum römischen Amphitheater in der Nähe, zur mittelalterlichen Burgruine oberhalb des Dorfs oder zur altsteinzeitlich bewohnten Höhle im Nachbarkanton lassen die Geschichte des Nahraums lebendig werden.

Die Authentizität archäologischer Stätten motiviert Kinder zum Lernen. Das Buch «Sachlernen im Nahraum» zeigt auf, wie kompetenzorientierte Lernarrangements an und zu archäologischen Stätten erfolgreich vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet werden können, sodass archäologische Exkursionen zu nachhaltig wirksamen Bildungserfahrungen für Schülerinnen und Schüler werden.

«Ausflug in die Vergangenheit»

Wissenschaftstheoretische und fachwissenschaftliche Aspekte werden dazu mit

fachdidaktischen Prinzipien verbunden. In seiner Ausrichtung auf eine reflektierte Praxis und in seiner engen Anlehnung an den neuen Lehrplan 21 richtet sich das reich illustrierte und mit Beispielen versehene Buch sowohl an angehende und



Bild: Cover.

praktizierende Lehrpersonen als auch an fachdidaktisch Tätige sowie an Vermittlungspersonen aus dem Umfeld der Archäologie – und nicht zuletzt an eine breite, archäologisch interessierte Öffentlichkeit.

Das Buch bildet die Grundlage für Lehr- und Lernmaterialien zur Buchreihe «Ausflug in die Vergangenheit». Diese Unterrichtsvorschläge werden Lehrpersonen als PDF-Dokumente ab Ende November online und kostenlos zur Verfügung gestellt.

Pascal Favre, Peter Keller und Christian Mathis, PH FHNW

Die Unterrichtsvorschläge finden Sie kostenlos unter librum-publishers.com/sachlernen-im-nahraum

Kinder fit fürs Leben machen

Überfachliche Kompetenzen. Auf den ersten Blick erscheint der neue Lehrplan als Fächerlehrplan. Die Kompetenzen aller Fächer werden darin ausführlich beschrieben. Aber auch überfachliche Kompetenzen spielen im kompetenzorientierten Lehrplan eine wichtige Rolle.

Denken wir kompetenzorientierten Unterricht konsequent zu Ende, so bedeutet dies, dass wir unterschiedliche Entwicklungen und Fortschritte im Kompetenzerwerb akzeptieren.

Denn Kinder und Jugendliche wandern nicht im Gleichschritt von Kompetenzstufe zu Kompetenzstufe. Sie entwickeln sich – wie wir schon lange wissen – ganz unterschiedlich. Sie bringen ganz unterschiedliches Vorwissen mit. Sie lernen unterschiedlich schnell und auch unterschiedlich gut. Der Zeitpunkt, zu dem ein Kind oder ein Jugendlicher den Schritt zum «Können» vollzieht, bleibt individuell.

Binnendifferenziert arbeiten

Dennoch kann mit allen Kindern an derselben Kompetenz gearbeitet werden, jedoch über verschiedene Zugänge und auf verschiedenen Schwierigkeitsniveaus. Und auch mit unterschiedlichem Einsatz und unterschiedlicher Unterstützung. Um in einer Klasse binnendifferenziert zu arbeiten, kommt man nicht umhin, mit den Schülerinnen und Schülern darüber zu sprechen, wer was wie gut kann oder eben auch nicht kann. Es muss selbstverständlich werden, dass etwas, was dem einen leichtfällt, vom anderen hart erarbeitet werden muss und umgekehrt. Und dass dies in Ordnung ist. Hier kommen die überfachlichen Kompetenzen zum Tragen. Eine dieser überfachlichen Kompetenzen im neuen Lehrplan lautet beispielsweise: Die Schülerinnen und Schüler können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen oder sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensform unterscheiden.

Daher sind überfachliche Kompetenzen für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral. Das grosse Ziel von Schule sollte sein, junge Menschen erfolgreich auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Dazu zählt auch, zu wissen, worin ich gut bin und wo ich noch Unterstützung benötige – und die Gewissheit darüber, dass ich als Mensch mit meinen individuellen Eigenheiten wahrgenommen, respektiert und gefördert werde. Fach- und Klassenlehrpersonen sind aufgefordert, respektvoll mit ihren Schülerinnen und Schülern über deren Stärken und Schwächen in den Austausch zu kommen. Wie man mit Kindern und Jugendlichen binnendifferenziert Kompetenzen bearbeitet und ihre Lernfortschritte bespricht, ist ein zentrales Thema im Weiterbildungslehrgang «Lerncoaching».

Regula Franz, Institut Weiterbildung und Beratung

Nächster Start CAS «Lerncoaching»: 9. Juli 2018
Infos unter: www.schul-in.ch/lerncoaching

Mikroverunreinigungen – Spurenstoffe mit Klärungsbedarf

Lehrplan 21. Mit der alltäglichen Anwendung von Kosmetika, Medikamenten, Putzmitteln oder Unkraut-Tilgern gelangen die darin enthaltenen Chemikalien nicht nur an ihren Bestimmungsort, sondern auch in unsere Gewässer. Dort können bereits wenige Mikrogramme pro Liter auf andere Lebewesen giftig wirken. Greifen Sie das Thema Mikroverunreinigungen im Unterricht auf!

Mit den gebrauchsfertigen Unterlagen von mikroverunreinigungen.nt3.ch erschliessen sich Jugendliche der Sek I aktiv wichtige Grundlagen und Kompetenzen gemäss Lehrplan 21. Dabei setzen sie sich mit dem eigenen Verbrauch problematischer Substanzen auseinander und lernen, wie sie im Alltag einen Beitrag zur Reduktion von Mikroverunreinigungen leisten können.

Experimente zur Wasserreinigung

Die Jugendlichen steigen mit eigenen Gedanken zur Wasserqualität ins Thema ein



In verschiedenen Experimenten können die Schülerinnen und Schüler Wasser reinigen, etwa mit Aktivkohle. Foto: Thérèse Krahnstöver.

und lernen die Entstehung und ökologische Relevanz von Mikroverunreinigungen kennen. Anhand selbstständiger Wasserreinigungsexperimente werden zentrale Prozesse (Filtration & Adsorption) der Abwasserklärung erschlossen. Die Vielschichtigkeit und Komplexität dieser gesamtgesellschaftlichen Problematik wird den Jugendlichen in der Rolle unterschiedlicher Akteure (Behörde, Industrie, Verbraucher, Umweltschutz) in einer Diskussionsrunde bewusst.

Daria Hollenstein, Thérèse Krahnstöver, Matthias von Arx, Christoph Hugli, FHNW

Sind Sie neugierig geworden und möchten selbst einmal mit Ihrer Klasse einen Mikroverunreinigungsfussabdruck berechnen? Alle Unterlagen finden Sie auf www.nt3.ch.

Neuer Lehrplan Aargau – Überlegungen zur Einführung

Coaching. Ein neuer Lehrplan stört. Wenn die Einführung durch verschiedene Rahmenbedingungen zusätzlich belastet ist, werden die Herausforderungen entsprechend grösser. Wie kann dennoch ein positives Ergebnis erreicht werden?

Die einen sagen, es ändere sich ja gar nicht viel mit dem neuen Lehrplan, andere monieren die Überlastung des Systems durch die Vielzahl von Reformen. Wie so oft ist weder die eine noch die andere Meinung ganz richtig beziehungsweise ganz falsch. Unbestritten ist, dass die Schulleitungen bei der Einführung eine Schlüsselrolle spielen. Ihnen obliegt die Aufgabe, die Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne des neuen Lehrplans weiterzuführen.

Dabei geht es in erster Linie darum, die Lehrpläneinführung ohne Hektik und Aktivismus anzugehen. Bis der neue

Lehrplan wirklich greift, werden vier bis sechs Jahre vergehen. Zu Beginn müssen sich Schulen und Lehrpersonen auf einzelne Themen konzentrieren, der übrige Unterricht wird so weiterlaufen wie bisher. Damit Offenheit und Bereitschaft seitens der Lehrerschaft entstehen, sich auf einen so langen Prozess einzulassen, braucht es eine gute Planung. Viele Schulen arbeiten bereits heute mit einem Schulprogramm oder mit einem Mehrjahresplan. Ein gutes Schulprogramm nimmt die Bedürfnisse der lokalen Schule auf und erfüllt die Anforderungen, die von aussen gestellt werden.

Unterstützung durch Coaches

Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Lehrplans stellt sich jetzt die Aufgabe, die bereits geplanten und die noch zu planenden Themen unter Einbezug des neuen Lehrplans aufzugleisen. Die Schulleitungen, oft in Zusammen-

arbeit mit Steuergruppen, kennen diese Arbeit bestens. In Bezug auf die Komplexität der einzelnen Themen – zum Beispiel kompetenzorientierte Beurteilung – ist diese Planung allerdings nicht zu unterschätzen.

Schul- und Weiterbildungcoaches (SWC) sind Fachleute, die sich mit den beschriebenen Herausforderungen auskennen. Sie unterstützen eine Schule, wenn es darum geht, die verschiedenen Entwicklungsthemen so miteinander zu verknüpfen, dass diese auch sorgfältig umgesetzt, Synergien konsequent genutzt und Ressourcen gezielt eingesetzt werden. Armin Schmucki, Institut Weiterbildung und Beratung

Schulinterne Weiterbildung und Beratung, Kanton Aargau:
www.fhnw.ch/wbph-schulintern-ag
Ansprechperson:
Sandra Lenzin (sandra.lenzin@fhnw.ch)

Technik gemeinsam begreifen

Studium. Gegen dreissig angehende Primarlehrpersonen kamen an der PH FHNW in den Genuss einer besonderen Lehrveranstaltung: Sie experimentierten und reflektierten mit Technikfachleuten.

Das Seminar Technik erleben, verstehen und unterrichten wurde von Mitarbeitenden der PH gemeinsam mit Dozierenden der Hochschule für Technik FHNW und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW konzipiert und durchgeführt. Technische Bildungsinhalte sind heute unverzichtbare Elemente einer zeitgemässen Allgemeinbildung und Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe. Dementsprechend sind sie auch im Lehrplan 21 für die Primarstufe abgebildet. Über die Kooperation konnte der Funke der Begeisterung für technische Bildungsinhalte

von den Technikfachleuten auf die PH-Studierenden überspringen.

Von Strom bis zu ethischen Fragestellungen

Über drei inhaltliche Blöcke floss die Expertise der Technikfachleute ein: Zunächst wurden Präkonzepte abgerufen und Begriffe geklärt. Ein Abriss der Technikgeschichte führte zur Erkenntnis, dass Technik die Gesamtheit aller Artefakte und menschlichen Handlungen, die für Herstellung, Anwendung und Entsorgung von Artefakten nötig sind, umfasst. Während des Hauptteils setzten sich die Teilnehmenden mit dem technischen Experimentieren auseinander. Dabei wurden im Sinne des technischen Produktherstellungsprozesses kreative Lösungen für Probleme gesucht. Es galt, anhand von Verbindungselementen, des

Stromkreises und des Computerprogrammierens technisches Know-how anzuwenden. Letztlich wurde der verantwortungsvolle Umgang mit Technik thematisiert. Als verbindendes Element wurden Aspekte der primarstufen- und gendergerechten Technikvermittlung herausgearbeitet. Diese flossen in Praxisprojekte der Studierenden ein, welche mit Primarschulkindern erprobt wurden.

Pascal Favre, Institut Primarstufe PH FHNW;
Fabian Neuhaus, Institut Architektur HABG FHNW

Mit strategischen Initiativen (SI) fördert die FHNW die Zusammenarbeit zwischen ihren neun Hochschulen. Das Projekt fand im Rahmen der SI EduNaT statt.

Dezembergeschichten

Lesen. Im Winter sind spannende Bücher und Geschichten ganz besonders beliebt. Das Zentrum Lesen hat wieder eine Reihe von Literaturtipps zusammengestellt.

In vielen Familien und Schulstuben gehört es ganz einfach dazu, dass man sich in den kalten Wintermonaten die Zeit mit dem Geniessen von lustigen, spannenden oder auch nachdenklich stimmenden Erzählungen vertreibt. Und vielleicht braucht man zudem auch einen nützlichen Tipp für ein Buch, das man seinem Patenkind schenken könnte. Auch in diesem Jahr hat das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW wieder eine Zusammenstellung von besonders empfehlenswerten Kinder- und Jugendbüchern aus dem Jahr 2017 zusammengestellt.

Unter www.zentrumlesen.ch/blog finden Interessierte ab sofort Lektüretipps für Gross und Klein, die sich auch ganz besonders gut zum Vorlesen eignen.

Maria Riss, Zentrum Lesen

Andres Steinhöfel: Rico, Oskar und das Vomhimmelhoch. Carlsen Verlag, 2017

Rico und ein bester Freund Oskar wohnen an der Dieffe 93. Seine Mama hat den Bühl, den nettesten Polizisten Berlins geheiratet. Sie hat jetzt einen so dicken Bauch, als hätte sie einen Wasserball verschluckt. Es ist der 24. Dezember und Rico muss unbedingt zusammen mit Oskar nochmals zu Karstadt. Draussen tobt ein heftiger Schneesturm. Und auch an der Dieffe 93 geht alles drunter und drüber und keiner weiss, wie dieser verrückte Tag noch enden wird.

Das Buch macht gute Laune – ganz egal, wie alt man ist. Andreas Steinhöfel ist ein einfühlsamer Beobachter und Sprachkünstler, der seiner grossen Leserschaft mit diesem Buch ein schönes Weihnachtsgeschenk gemacht hat. Für Kinder ab etwa 10 Jahren.



Theatrales Lernen als kompetenzorientierter Unterrichtsansatz



Im Spiel werden fachliche und soziale Kompetenzen gleichermaßen gefördert. Foto: zVg.

Theaterpädagogik. Lehrpersonen können durch Theater ihr didaktisches Repertoire erweitern.

Im Lehrplan 21 wird das Wort «Theater» im Zyklus 1 und 2 zehn Mal explizit und neunzehn Mal implizit erwähnt, unter anderem die Hör- und Sprechkompetenzen, welche ebenfalls durch Theater erworben werden können. Theater ist in der Schweiz kein Schulfach. Theaterprojekte sind anstrengend und dennoch wird durch die theaterpädagogische Arbeit gelernt (in der Zwischenzeit durch zahlreiche Studien belegt). Es findet ein Lernzuwachs statt – insbesondere auf der Ebene der überfachlichen Kompetenzen.

Theaterprojekt versus theatrales Lernen

Jede Lehrperson, die schon einmal ein Theaterprojekt mit der eigenen Klasse umgesetzt hat, weiss, wie viel Aufwand damit verbunden ist. Hier setzt das theatrale Lernen niederschwelliger an: Es beinhaltet nicht nur die Erarbeitung und Aufführung eines Theaterprojekts, sondern versteht sich als didaktische Erweiterung für den alltäglichen Unterricht, unabhängig in welchem Fach. Die Methodik des theatralen Lernens ist das Spiel: die Klasse konzentriert sich auf eine gemeinsame performative Spielvorgabe, in

der fachliche und soziale Kompetenzen gleichermaßen erarbeitet werden. Sowohl das kognitive als auch das sinnliche Wahrnehmungs- und Erkenntnisvermögen werden berührt. Spielerische Gruppenprozesse werden genutzt, um die Reflexion der eigenen Lernerfahrung im Kontext der Gruppe zuzulassen.
Regina Wurster und Murielle Jenni,
Beratungsstelle Theaterpädagogik

Praktisches Beispiel

«Schülerinnen und Schüler können eigene Vorstellungen von vertrauten und fremden Lebensweisen darstellen, mit anderen vergleichen und ordnen.»
(LP21, Kt. SO, GGS 2.2).

Aufgabe: Die Klasse geht durch den Raum und begrüsst sich in unterschiedlichster Art und Weise. Spielreflexion: Was ist vertraut, was ist fremd? Was ist merkwürdig und warum?

Das theatrale Lernen ist ein schulinternes Weiterbildungsangebot oder kann von Schulen als Jahresschwerpunkt definiert werden. Für Fragen und Auskünfte steht Regina Wurster gerne zur Verfügung (regina.wurster@fhnw.ch).
www.fhnw.ch/wbph-theaterpaedagogik

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

- **Lernen und Lehren in Mehrjahrgangsklassen**
3.3. bis 15.9.2018 – Campus Brugg-Windisch, Franziska Rutishauser, Philipp Bucher und Gabrielle Bühler Müller, Dozierende PH FHNW
- **Werken mit dem Taschenmesser**
3.3.2018 – Campus Brugg-Windisch, Felix Immler, Erlebnis- und Taschenmesserpädagoge
- **Jungen und Mädchen – EINE Klasse**
10.3.2018 – Zürich, Marianne Aepli, Primarlehrerin/Erwachsenbildnerin, Gender und Bildung Fachstelle jumpjs
- **Natürlich differenzierende Mathematikaufgaben**
3.3. bis 2.6.2018 – Solothurn, Thomas Royar, Dozent PH FHNW

Weiterbildung für Schulleitende

- **Checkergebnisse und Aufgabensammlung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung nutzen**
1.3.2018. – Campus Brugg-Windisch, Christine Schuppli und Christof Thierstein, Dozierende PH FHNW
- **Dialog, Führung und Kooperation**
1.3. bis 18.5.2018. – Campus Brugg-Windisch, Silvio Sgier, Coach, Supervisor und Organisationsberater BSO

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Windisch: Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01